

„Mit Einlagerung Umweltschutz leisten“⁵²_{15.12.83}

Industriegewerkschaft Bergbau und Energie hörte Referat über Schachtanlage Konrad

Bei einer Mitgliederversammlung der Industriegewerkschaft Bergbau und Energie, Ortsgruppe Gebhardshagen, sprach der Referent Manfred Meeßen zu dem Thema: „Endeinlagerung schwachradioaktiver Stoffe in den Schacht Konrad“. Meeßen, der Betriebsratsvorsitzende des Personals der Schachtanlage, gab zunächst einen Rückblick auf die Anlage, die 1958 getauft wurde und 1232 Meter tief ist. Der Referent verstand es, an Hand von geologischen Aufzeichnungen die zahlreichen Zuhörer — alles aktive und ehemalige Bergleute — mit der Materie vertraut zu machen.

Meeßen sagte, daß die Förderung 1963 auf „Konrad“ begann, aber „nach zehn Jahren nicht mehr rentabel erschien“. Deshalb habe man sich schon seit 1974 damit beschäftigt, diese ehemalige Erzgrube eventuell als Deponie für schwachradioaktive und Problemstoffe zu nutzen. Die Grube selbst stehe in einem geologisch ruhigen Gebiet. Sie sei nach oben durch eine starke Mergelschicht abgedeckt und sehr trocken.

Die Grube Konrad sei inzwischen in das Interesse der Öffentlichkeit getreten. Der Betriebsrat sowie die Betriebsleitung hätten sich stets für eine intensive Information der verschiedensten Gruppen der Bevölkerung eingesetzt, was auch gelungen sei. Der Referent begrüßte es, daß seit 1976 auf Grund der „guten geologischen Eigenschaften“ der Anlage Konrad die mögliche Einlagerung von Schadstoffen untersucht werde.

Die Einlagerung dieser Problemstoffe sei eine politische und keine unternehmerische Entscheidung, sagte Meeßen. Zur Zeit laufe das Planfeststellungsverfahren. Nach dem heutigen Stand sei nicht vor 1988 mit einer Einlagerung von Schadstoffen und Kernenergieabfällen die Medizin, Industrie und Wirtschaft zu rechnen. Das Untersuchungsprogramm, das sehr intensiv betrieben werde, habe bislang über 60 Millionen Mark gekostet. Ein Endlager von Schadstoffen müsse in tiefen geologischen Bereichen erfolgen und die Entsorgung müsse gesichert sein. Es gehe auf keinen Fall an, so der Referent, daß man solche Schadstoffe

einfach im Meer versenkt. Mit einer Einlagerung von Schadstoffen in der Schachtanlage Konrad werde der beste Umweltschutz geleistet.

Die Lagerkapazität auf Konrad sei für 40 Jahre vorgesehen. Die Belegschaft der Grube stehe zu der Einlagerung und wolle mit dazu beitragen, daß eine nach menschlichem Ermessen kontrollierte Deponie betrieben werde, sagte Meeßen. Abschließend stellte der Referent fest: „Wir Bergleute auf Schacht ‚Konrad‘ wollen doch auch dazu beitragen, daß Schad- und Problemstoffe so sicher und so tief wie nur möglich angelagert werden, um mit zum Umweltschutz aktiv beizutragen. Sicherlich ist diese Einstellung vielen Gegnern zur Entsorgung schwachradioaktiver und Problemstoffe noch nicht klar geworden.“

IGBE-Ortsgruppenvorsitzender Siegfried Grabb dankte dem Referenten für sein Referat. Grabb sagte auch, daß Kritik zu diesem Endlager für schwachradioaktive Abfallstoffe berechtigt sei. Man müsse sich aber auch überzeugen lassen. La